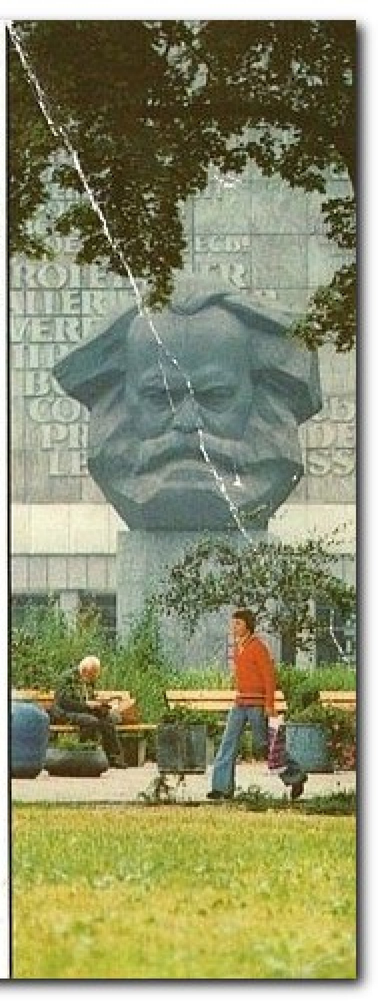
Die DDR und ihre Nationale Volksarmee





Erich Honecker, Generalsekretär des ZK der SED, Vorsitzender des Staatsrates und des Nationalen Verteidigungsrates der DDR, bei einem Truppenbesuch. Ihn begleitet Armeegeneral Heinz Hoffmann, Mitglied des Politbüros des ZK der SED und Minister für Nationale Verteidigung der DDR

Waffenbrüder — vereint für Frieden und Sozialismus — dem Feind keine Chance!

Liebe Genossen
der Nationalen Volksarmee!

Mit dieser Broschüre wenden wir uns insbesondere an unsere Klassenbrüder und Waffenbrüder der sozialistischen Armeen, die wir anläßlich des gemeinsamen Manövers „Waffenbrüderschaft 80" auf dem Territorium der Deutschen Demokratischen Republik recht herzlich begrüßen. Ausgehend vom Anliegen, das uns in diesen Tagen zu gemeinsamen militärischen Handlungen zusammenführt, wollen wir die Genossen der Bruderarmeen mit der Deutschen Demokratischen Republik und ihrer Nationalen Volksarmee näher vertraut machen. Manches in diesem Heft wird daher für Sie als Angehörige der Nationalen Volksarmee nicht neu sein. Sicher finden aber auch Sie darin interessante Informationen und Anregungen für Gespräche mit unseren Waffenbrüdern.

Wie schon oft in der nunmehr fünfundzwanzigjährigen Geschichte unseres Klassen- und Waffenbündnisses wollen wir Soldaten des Sozialismus gerade zu Beginn der 80er Jahre, in einer Zeit, da einflußreiche Kräfte des Imperialismus die internationale Lage spürbar verschärft haben, unsere Fähigkeit und Entschlossenheit bekunden, Sozialismus und Frieden jederzeit zuverlässig zu beschützen. Als Internationalisten der Tat wollen wir mit „Waffenbrüderschaft 80" einen wichtigen Beitrag leisten zur Verwirklichung der koordinierten, auf Frieden, Sicherheit und Entspannung gerichteten Außen-, Sicherheits- und Militärpolitik der sozialistischen Bruderländer.

Bekanntlich haben führende Kreise der USA und einiger anderer NATO-Staaten, speziell der BRD, Ende der 70er Jahre einen Kurs eingeschlagen, der gegen die Entspannung gerichtet ist und die Kriegsgefahr vergrößert. Diesen Konfrontationskurs bereiteten aggressive Kreise des Imperialismus von langer Hand als Antwort auf die Entspannungspolitik vor, die vor allem ein Ergebnis der Friedenspolitik der sozialistischen Staatengemeinschaft ist. Die Mai-Tagung des NATO-Rates in Washington

1978 machte dazu für alle sichtbar den Anfang, als sie das größte Rüstungsprogramm beschloß, das es je gegeben hat. Die Raketenbeschlüsse der Brüsseler NATO-Ratstagung vom Dezember 1979 gaben der imperialistischen Hochrüstung neue und stärkere Impulse.

So zeigt sich, die Grundtendenz der NATO-Politik besteht darin, an die Stelle der Entspannung die Konfrontation zu setzen, den Kampf gegen den Sozialismus zu verschärfen und zuzuspitzen. Der Imperialismus will sich mit dem gegenwärtigen Kräfteverhältnis einfach nicht abfinden, und er unternimmt alles, um es zu seinen Gunsten zu verändern. Vom Zuwachs seiner militärischen Potenzen erhofft er, die militärische Überlegenheit über den Sozialismus zu erreichen und damit seine Streitkräfte verstärkt als internationales Droh- und Erpressungsinstrument einsetzen zu können. Diesem Ziel soll auch die gegenwärtig in der BRD und in anderen NATO-Staaten stattfindende Manöverserie „Herbstschmiede 80" dienen. Sie ist die größte der letzten 10 Jahre. In unmittelbarer Nähe zur Staatsgrenze der DDR und der ČSSR, der Trennungslinie zwischen Sozialismus und Imperialismus in Europa, üben die NATO-Streitkräfte den Krieg gegen unsere sozialistische Staatengemeinschaft. Diese großangelegten Aggressionsübungen sind eine ernste Bedrohung des Friedens und der Sicherheit in Europa.
Der NATO darf und wird es nicht gelingen, das für den Frieden so wichtige annähernde militärische Gleichgewicht in Mitteleuropa zu ihren Gunsten zu verändern. Dafür werden auch die sozialistischen Streitkräfte sorgen, und sie werden gerade in den nächsten Tagen anschaulich ihre friedengebietende Schlagkraft unter Beweis stellen.

Unser gemeinsames Manöver „Waffenbrüderschaft 80" demonstriert die unerschütterliche politische und militärische Geschlossenheit der sozialistischen Bruderarmeen. Es wird ihre stete Bereitschaft nachweisen, die Souveränität und territoriale Integrität der sozialistischen Staaten zu sichern und jeden beliebigen Aggressor zu vernichten, der das Risiko der Entfesselung eines Krieges gegen sie eingeht. Die Vereinten Streitkräfte des Warschauer Vertrages werden Zeugnis ablegen von ihrer Kampfkraft und Gefechtsbereitschaft, von ihrer Meisterschaft bei der Beherrschung moderner Waffensysteme und bei der Anwendung der neuesten Erkenntnisse der sozialistischen Militärwissenschaft. Und indem sich die Angehörigen unserer verbündeten Armeen gewissenhaft auf jede Aufgabe vorbereiten, indem sie hohe militärische Leistungen vollbringen und die Prüfungen des Manövers erfolgreich bestehen, tragen sie zum großen Werk des Sozialismus und Kommunismus, des Friedens und der Entspannung bei, bestärken sie unsere Völker in der Gewißheit, daß sie sich auf ihre Soldaten jederzeit verlassen können, daß der Feind bei uns keine Chance hat.



Berlin – Hauptstadt der DDR und ihr politisches, wissenschaftliches und kulturelles Zentrum. Blick auf den Palast der Republik. In diesem Haus des Volkes hat auch die Volkskammer, das höchste staatliche Machtorgan, ihren Sitz

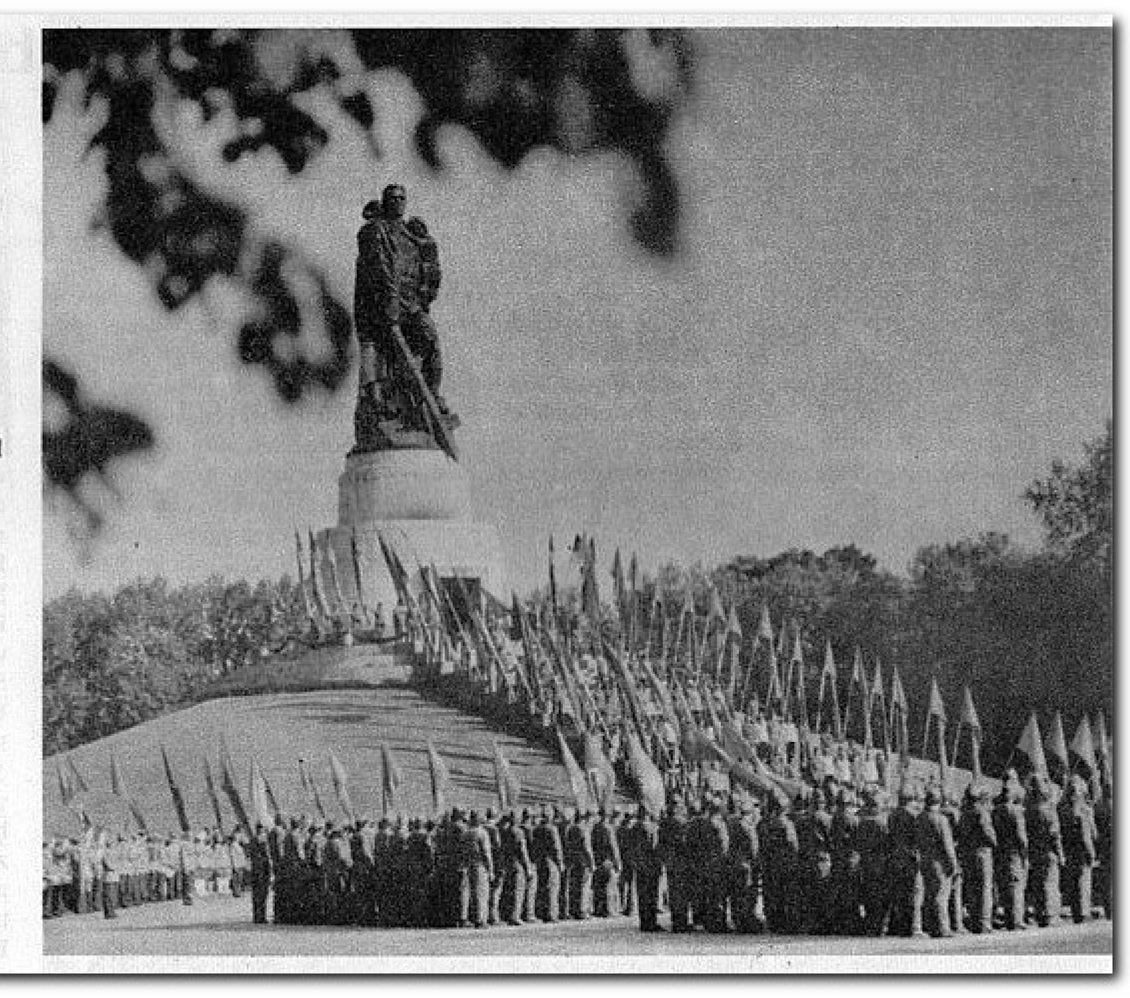
Die Deutsche Demokratische Republik — ein sozialistischer Staat

Unser Staat, auf dessen Territorium sich die sozialistischen Bruderarmeen in diesen Tagen im militärischen Zusammenwirken üben, ist Ihnen, werte Waffenbrüder, sicher längst kein Unbekannter mehr.
An seinem Anfang stand die historische Befreiungstat der Sowjetunion und ihrer ruhmreichen Streitkräfte, deren 35. Jahrestag die Völker der DDR und anderer sozialistischer Bruderländer in diesem Jahr begingen. Durch ihren Sieg eröffnete die Sowjetarmee auch unserem Volk den Weg in eine glückliche Zukunft. Immer werden wir das Andenken an die 20 Millionen Söhne und Töchter des Sowjetlandes in Ehren halten, die ihr Leben für die Befreiung der Völker vom Hitlerfaschismus gaben. Das Vermächtnis der Helden des Großen Vaterländischen Krieges wurde bei uns erfüllt und die historische Chance der Befreiung genutzt.

Das Entstehen und Erstarken der DDR ist ein eindeutiger Beweis für die Sieghaftigkeit der Ideen des Marxismus-Leninismus, ein Zeugnis für den vom Sozialismus geprägten Charakter unserer Epoche. Aber der Weg zu dem, was die Deutsche Demokratische Republik heute ist, war ein Weg harter Arbeit, nicht weniger Opfer und erbitterter Klassenauseinandersetzungen mit dem Imperialismus.
Besonders die herrschenden Kreise der BRD versuchten immer wieder, uns wirtschaftlich auszubluten, politisch zu erdrosseln, ideologisch aufzuweichen und militärisch zu vernichten. Und als militärisches Instrument dieser aggressiven Politik des „Zurückrollens des Sozialismus" von deutschem Boden schufen sie sich die Bundeswehr — die derzeit kampfstärkste NATO-Armee in Westeuropa.
Es ist erwiesen: Alle Anschläge des Imperialismus gegen unsere sozialistische Deutsche Demokratische Republik erlitten Schiffbruch. Dennoch, wir haben keine Illusionen: Die Deutsche Demokratische Republik zu liquidieren, im Osten verlorengegangene Terrains zurückzuerobern, das war, ist und bleibt die Absicht unserer Feinde. Eines aber ist ebenso gewiß: Die Verwirklichung dieser Ziele wird ihnen nie gelingen.
Der revolutionäre Weg der Deutschen Demokratischen Republik war erfolgreich, weil unser Volk von der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, einer marxistisch-leninistischen Kampfpartei, geführt wird. Doch wir wissen auch: Ohne die brüderliche Hilfe, Unterstützung und Solidarität, die wir auf allen Etappen des Werdens und Erstarkens unserer Republik von der Sowjet-

union und den anderen sozialistischen Bruderländern empfingen, wären unsere Erfolge nicht möglich gewesen. Diese Erkenntnis hat sich tief in das Gedächtnis unseres Volkes eingeprägt und unauslöschliche Gefühle der Freundschaft hervorgebracht – einer Freundschaft, die wir wie unseren Augapfel hüten.

Wie der Generalsekretär des Zentralkomitees der SED und Vorsitzende des Staatsrates der DDR, Genosse Erich Honecker, anläßlich des 30. Jahrestages unserer Republik betonte, gehört die „Errichtung des ersten sozialisti-



Das Sowjetische Ehrenmal in Berlin-Treptow, errichtet zum ewigen Gedenken an die 1945 bei der Befreiung Berlins gefallenen Sowjetsoldaten

schen Staates der Arbeiter und Bauern auf deutschem Boden zu den gewaltigen Umwälzungen, die sich während der Nachkriegsentwicklung vollzogen..."

Die Deutsche Demokratische Republik wurde am 7. Oktober 1949 als ein Staat gegründet, der von Anfang an nicht Krieg, sondern Frieden, nicht Völkerhaß, sondern Freundschaft zwischen den Völkern auf seine Fahnen geschrieben hat. Mit der DDR entstand ein deutscher Staat, der mit der unmenschlichen Vergangenheit unter dem Symbol preußisch-deutscher Raubadler für alle Zeiten gebrochen hat. Hier hat Gestalt angenommen, wofür die Kämpfer des antifaschistischen Widerstandes in der Illegalität, in Zuchthäusern und Konzentrationslagern des Hitlerregimes oder im Exil mutig und standhaft ihre ganze Kraft und ihr Leben eingesetzt haben.

Der sozialistische deutsche Staat pflegt und bewahrt die wertvollen Traditionen des deutschen Volkes. Hier ist in die Tat umgesetzt, wofür Karl Marx und Friedrich Engels, Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg, Ernst Thälmann und Wilhelm Pieck kämpften. Die Werke der großen deutschen Humanisten und Denker, die Schöpfungen der Meister der deutschen Sprache und der Musik, die Taten kühner Entdecker und berühmter Erfinder – alles das ist fest in unserem nationalen Erbe verankert, wird im Sinne des Sozialismus fortgesetzt.

In der Deutschen Demokratischen Republik gestaltet unter Führung ihrer marxistisch-leninistischen Partei die Arbeiterklasse im Bündnis mit der Klasse der Genossenschaftsbauern, mit der Intelligenz und den anderen Werktätigen die entwickelte sozialistische Gesellschaft und schafft so grundlegende Voraussetzungen für den allmählichen Übergang zum Kommunismus.



Der Arbeiterklasse, der führenden Kraft im Staat, entstammen:
75% der Betriebsleiter
70% der Offiziere der NVA
70% der Bürgermeister

Die Mehrheit der Staats- und Wirtschaftsfunktionäre unseres Landes entstammt der Arbeiterklasse. Viele von ihnen haben aktiv gegen den Faschismus gekämpft und ihr Leben für den Sturz der Hitlerdiktatur eingesetzt. Zu ihnen gehört der Generalsekretär des Zentralkomitees der SED, der Vorsitzende des Staatsrates und des Nationalen Verteidigungsrates der DDR, Genosse Erich Honecker. Sein Vater war Bergarbeiter, er selbst Landarbeiter und Dachdecker. Schon in frühester Jugend trat er dem Kommunistischen Jugendverband bei und wurde mit 17 Jahren Mitglied der Kommunistischen Partei Deutschlands. 1935 wurde er von den Faschisten verhaftet und wegen illegaler antifaschistischer Widerstandsarbeit verurteilt. 1945 befreite ihn die Sowjetarmee aus dem

Zuchthaus Brandenburg. Hervorragende Verdienste erwarb er sich bei der Gründung und Entwicklung der einheitlichen sozialistischen Jugendorganisation der DDR, der Freien Deutschen Jugend. Nach langjähriger verantwortungsvoller Tätigkeit als Mitglied des Politbüros und Sekretär des Zentralkomitees der SED steht er seit 1971 an der Spitze der Partei der Arbeiterklasse.

Wie in allen sozialistischen Ländern haben auch bei uns Menschenwürde, wahre Freiheit und Demokratie für das werktätige Volk ihre Heimstatt. Zu Recht können wir sagen, daß mit der Deutschen Demokratischen Republik zum ersten Mal in der Geschichte des deutschen Volkes ein Staat geschaffen wurde, der allen Werktätigen ein wahres Vaterland ist.



Die DDR
hat 108 181 km² Fläche und rund 17 Millionen Einwohner. In ihrer sozialistischen Volkswirtschaft ist die Industrie mit über zwei Dritteln am gesellschaftlichen Gesamtprodukt beteiligt. In der Chemieindustrie und im Maschinenbau nimmt die DDR führende Plätze in der Welt ein. Bedeutendster Bodenschatz ist die Braunkohle (ein Drittel der Weltförderung).

Die DDR gliedert sich in Bezirke:

1. Berlin, Hauptstadt der DDR
2. Rostock
3. Schwerin
4. Neubrandenburg
5. Potsdam
6. Frankfurt (Oder)
7. Cottbus
8. Magdeburg
9. Halle
10. Erfurt
11. Gera
12. Suhl
13. Dresden
14. Leipzig
15. Karl-Marx-Stadt

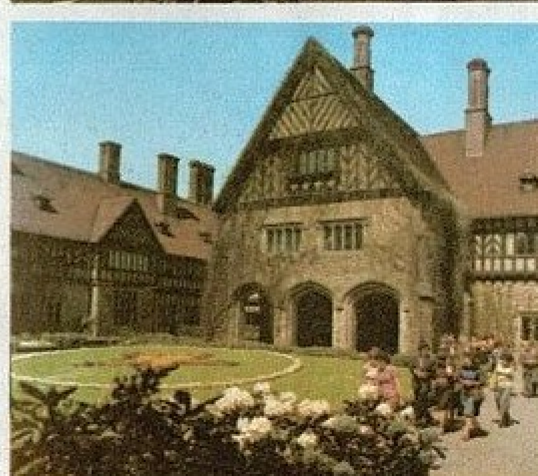


Berlin bei Nacht. Blick aus der Karl-Marx-Allee auf den 365 m hohen Fernsehturm



Bezirksstadt Rostock, Ernst-Thälmann-Platz. Ihr moderner Hafen ist das Tor der DDR zu den Weltmeeren

Bezirksstadt Magdeburg, Karl-Marx-Straße im neuerbauten Zentrum. 1945 stand hier kein Stein mehr auf dem anderen. Die Stadt ist ein Zentrum des Maschinenbaus



Bezirksstadt Potsdam, Schloß Cecilienhof. Hier fand vom 17. Juli bis 2. August 1945 die Konferenz der Staatschefs der UdSSR, der USA und Großbritanniens statt, auf der das Potsdamer Abkommen unterzeichnet wurde



Leipzig, traditioneller Treffpunkt der internationalen Handelswelt. Die Leipziger Messen widerspiegeln die fortschreitende sozialistische ökonomische Integration der RGW-Länder. Die zweitgrößte Stadt der DDR ist auch Zentrum der polygraphischen Industrie, des Buchhandels und der Pelzwarenindustrie

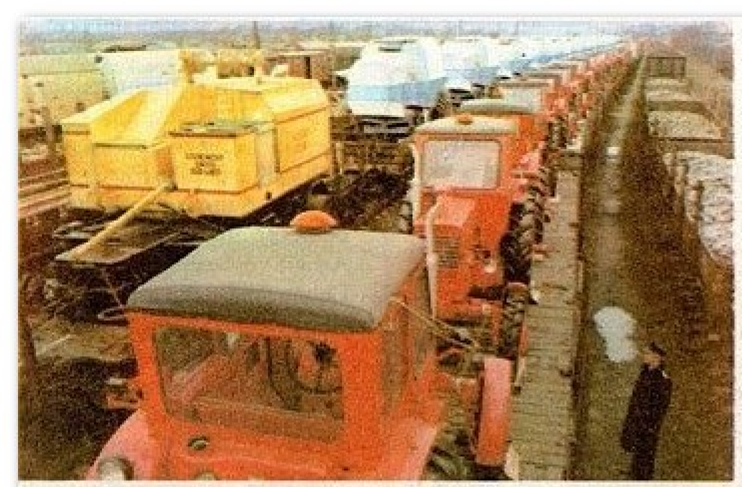
Die Deutsche Demokratische Republik — fest verwurzelt in der sozialistischen Gemeinschaft

Zum soliden, unerschütterlichen Fundament des Sozialismus in der Deutschen Demokratischen Republik gehört das Bündnis mit der Sowjetunion und den anderen sozialistischen Bruderländern. Brüderlich nahmen sie unsere Republik von der ersten Stunde an in ihre Gemeinschaft auf. Mit ihrer solidarischen Unterstützung gelang es uns auch, die jahrzehntelange diplomatische Blockade unseres Arbeiter-und-Bauern-Staates durch den Imperialismus zu durchbrechen. Heute ist die Deutsche Demokratische Republik als Teil der sozialistischen Völkerfamilie, als Mitgliedstaat des Warschauer Vertrages ein aktiver Partner internationaler Politik und weltweiter Wirtschaftsbeziehungen. Sie ist Mitglied der UNO und vieler ihrer Spezialorganisationen.

Das in Jahren angestrengten sozialistischen Aufbaus und gemeinsamen Kampfes um den Frieden gewachsene Klassenbündnis mit der Sowjetunion ist im Vertrag über Freundschaft, Zusammenarbeit und gegenseitigen Beistand vom 7. Oktober 1975 erneut und bis ins Jahr 2000 besiegelt worden. Unzählig sind die freundschaftlichen Beziehungen unserer beiden Länder. Sie reichen von der engen Zusammenarbeit zwischen Betrieben, Schulen und Städten bis zu persönlichen Kontakten der Menschen. Für niemanden ist es heute außergewöhnlich, daß DDR-Stahlschmelzer gemeinsam mit ihren sowjetischen Kollegen Stahl schmelzen, daß junge Menschen aus der Deutschen Demokratischen Republik im Lande Lenins studieren, daß unsere Schüler von dort Briefe in deutscher Sprache erhalten und in russischer Sprache beantworten. So entwickelt sich im sozialistischen Alltag ein Prozeß der Annäherung unserer Völker, der Ausdruck des immer engeren Zusammenschlusses unserer ganzen sozialistischen Völkerfamilie ist.
Der erste Staatsvertrag der Deutschen Demokratischen Republik mit einem Bruderstaat war der historische Vertrag von Zgorzelec im Jahre 1950, der die Oder-Neiße-Linie als Friedens- und Freundschaftsgrenze zwischen unserem Lande und der Volksrepublik Polen völkerrechtlich verankerte.

Heute bestehen zwischen der Deutschen Demokratischen Republik und allen anderen Staaten der sozialistischen Gemeinschaft dauerhafte Verträge über Freundschaft, Zusammenarbeit und gegenseitigen Beistand. Und wie die Beziehungen unserer Republik zur Sowjetunion, so sind auch die zu den anderen Bruderländern längst nicht


3.09





mehr nur Sache der Staatsmänner und Diplomaten. Jährlich gehen die persönlichen Begegnungen der Bürger unserer Länder in die Millionen.

Vielfältig sind die Wirtschaftsbeziehungen unserer verbündeten Staaten. Die im Rat für Gegenseitige Wirtschaftshilfe abgeschlossenen zwei- und mehrseitigen Vereinbarungen über die Spezialisierung und Kooperation sowie über die gemeinsame Nutzung der Ergebnisse des wissenschaftlich-technischen Fortschritts tragen

3. September 1978: DDR-Kosmonaut Sigmund Jähn und sein sowjetischer Kommandant Waleri Bykowski glücklich gelandet

Frankfurt (Oder): Mähdrescher für die UdSSR – Traktoren aus der UdSSR

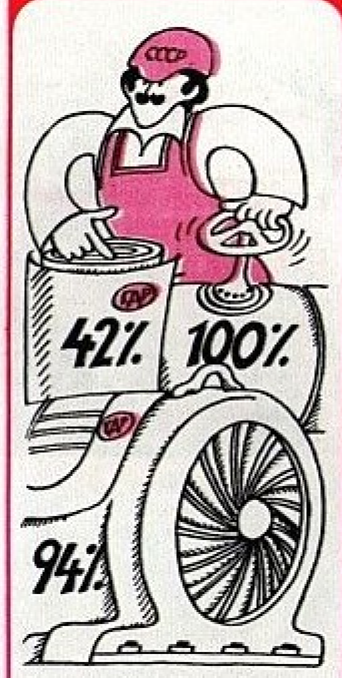
Hafen Rostock: Fracht für Vietnam

wesentlich dazu bei, unser gemeinsames Wirtschaftspotential zu vermehren und die Vorzüge des Sozialismus vor aller Welt immer deutlicher sichtbar zu machen. Als Beispiel dafür sei hier die Raumfahrt-Forschungsgemeinschaft „Interkosmos" genannt.

Was die Spezialisierung und Kooperation betrifft, so bezieht die Deutsche Demokratische Republik unter anderem Straßenbahnen, Kraftfahrzeuge und elektronische Bauelemente aus der Tschechoslowakischen Sozialistischen Republik, Baumaschinen aus der Volksrepublik Polen, Autobusse aus der Ungarischen Volksrepublik, Transportmaschinen aus der Volksrepublik Bulgarien, Leistungstransformatoren und Fahrzeuge aus der Sozialistischen Republik Rumänien. Ihrerseits liefert die DDR an die Bruderländer zum Beispiel Erzeugnisse des Schiffbaus,

der chemischen Industrie, der Elektrotechnik und Elektronik sowie technische Ausrüstungen und Werkzeugmaschinen.

Von ausschlaggebendem Rang sowohl für das Erreichte als auch für jeden weiteren wirtschaftlichen Fortschritt unseres Landes sind die ökonomischen und wissenschaftlich-technischen Beziehungen zur Sowjetunion. Diese haben Dimensionen erreicht, die noch vor wenigen Jahren unvorstellbar waren. So wurde für die Jahre 1981–1985 im Ergebnis der Koordinierung der Volkswirtschaftspläne beider Länder ein Warenaustausch in Höhe von rund 48 Milliarden Rubel oder 240 Milliarden Mark vereinbart. Gerade angesichts der aktuellen Weltmarktsituation wird jeder verstehen, was es bedeutet, wenn wir über 70 Prozent unseres Rohstoffbedarfs aus der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken decken können. Die Zahlen des Protokolls über die Plankoordinierung 1981–85 sprechen eine anschauliche Sprache: Beispielsweise kommen 95 Millionen Tonnen Erdöl, 21 Millionen Tonnen Steinkohle, 440 000 Tonnen Baumwolle, Kraftwerksausrüstungen im Werte von 440 Millionen Rubel und 14 000 Traktoren aus der Sowjetunion. Unsere Republik liefert unter vielem anderen 6000 Kühlwagen und 3700 Raupendrehkrane, 370 000 Getriebemotoren sowie Werkzeugmaschinen im Werte von 2 Milliarden Mark in das Land des Roten Oktober.
Diese Zahlen sprechen zugleich für die Wirtschaftskraft unseres Staates, der heute hinsichtlich des Umfangs seiner Industrieproduktion an fünfter Stelle in Europa steht und zu den ersten zehn Industrieländern der Erde zählt.
Das in der Deutschen Demokratischen Republik



Die UdSSR deckt den Importbedarf der DDR an

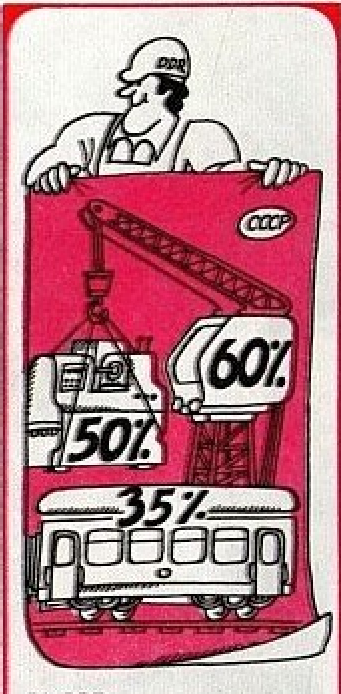
Erdgas	– 100 %
Energieausrüstungen	– 94 %
Walzstahl	– 42 %

produzierte Nationaleinkommen ist heute fast achtmal so groß wie im Gründungsjahr unserer Republik, und es wird in wenigen Jahren die 200-Milliarden-Mark-Grenze erreicht haben. Und mit den besseren Resultaten der Arbeit verbesserten sich die Lebensbedingungen der Menschen, was sich beispielsweise an den Einzelhandelsumsätzen zeigt, die heute etwa siebenmal größer als vor 30 Jahren sind.

Die ständig wachsende wirtschaftliche Leistungskraft unseres Landes ermöglichte es, seit Beginn der 70er Jahre Zug um Zug das bisher umfassendste sozialpolitische Programm zu verwirklichen. Großzügige Kredite für junge Ehen, die Anhebung der Mindestlöhne, Rentenerhöhungen, die Erhöhung der Zahl der Urlaubstage, die stete Verbesserung der Gesundheitsfürsorge und die großzügige Förderung der berufstätigen Frauen und

Mütter – das sind beredte Beispiele für die Verwirklichung dieser Politik.
Kernstück dieses Programms ist der Wohnungsbau. Im Zeitraum von 1971–1979 wurden in der Deutschen Demokratischen Republik über 1,2 Millionen Wohnungen neu gebaut oder modernisiert. In diesem Jahr werden weitere 163 000 dazukommen. Diese Leistungen bezeugen, welch ein gewaltiges Vorhaben es ist, die Wohnungsfrage bis 1990 als soziales Problem zu lösen, und sie geben uns die Gewißheit, daß wir diese Aufgabe bewältigen werden.

All diese Zahlen und Fakten sind Ausdruck der erfolgreichen Verwirklichung der vom VIII. und IX. Parteitag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands gefaßten Beschlüsse zur weiteren Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft in der Deutschen Demokratischen Republik.



Die DDR deckt den Importbedarf der UdSSR an

Kranen	–	60 %
Werkzeugmaschinen	–	50 %
Schienenfahrzeugen	–	35 %

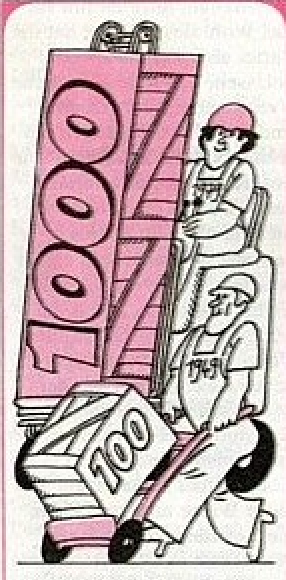
Im Streben, alles zu tun für das Wohl des Volkes, hat die Partei aber keinen Zweifel gelassen, daß jede neuerliche Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen ein weiteres Leistungswachstum unserer Wirtschaft voraussetzt. Das zu erreichen, ist nicht leicht. Die Schlüsselfrage ist hierbei ein steiler Anstieg der Arbeitsproduktivität, vor allem durch die wirksamere Verbindung der Vorzüge unserer sozialistischen Gesellschaft mit der wissenschaftlich-technischen Revolution. Hinzu kommt der sparsamste Einsatz von Energie und Rohstoffen. Auf diese Weise muß und kann die Leistungskraft unserer Wirtschaft in allen Bereichen entschieden erhöht werden. Das haben unsere Werktätigen verstanden. Deshalb gehen sie mit Tatkraft und Initiative an die Lösung dieser Probleme, ringen sie im sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des X. Parteitages der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, der im April 1981 stattfinden wird, um höhere Effektivität und Qualität in allen Bereichen der Volkswirtschaft.

✦

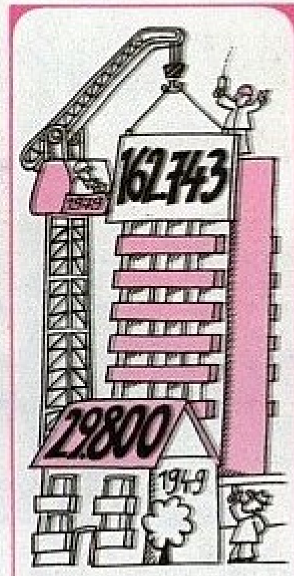
Manches ließe sich noch sagen über unser Land und seine Menschen. Man könnte berichten von der Geborgenheit der jungen Generation, die in der Geschichte unseres Volkes bisher einmalige Bildungs- und Entwicklungsmöglichkeiten hat. Man könnte erzählen über neue Städte, restaurierte Schlösser und Kirchen, über die Pflege unseres kulturellen und künstlerischen Erbes oder auch über unsere Sitten und Gebräuche.
Einiges werden Sie sicher in den nächsten Tagen aus eigenem Erleben ergänzen können, wenn Sie sich in unserem sozialistischen Vaterland umsehen und mit unseren Soldaten gemeinsam militärisch handeln werden.



Wachsendes Nationaleinkommen Ergebnis sozialistischer Planwirtschaft
1949 – 22,4 Milliarden Mark
1979 – 167,4 Milliarden Mark



Steigende Industrieproduktion – Ausdruck ökonomischer Leistungskraft
Industrielle Warenproduktion je Arbeitstag
1949 – 100 Millionen Mark
1979 – über 1 Milliarde Mark



Großartiges Wohnungsbauprogramm – Kernstück der Sozialpolitik
Neu erbaute bzw. modernisierte Wohnungen
1949 – 29 800
1979 – 162 743



Hohe Bildung – Teil sozialistischer Lebensweise
Bücherproduktion je Bürger der DDR
1950 – 2,2 Bücher
1979 – 8,3 Bücher



Feierliche Ehrenparade der Nationalen Volksarmee am 7. Oktober, dem Nationalfeiertag der DDR, in der Hauptstadt Berlin

Armee der Arbeiterklasse — Armee des werktätigen Volkes

Die Deutsche Demokratische Republik erfüllt auf der Grundlage der Beschlüsse der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands treu ihre Bündnispflicht zum kollektiven militärischen Schutz des Sozialismus. Wir sind uns dabei unserer hohen Verantwortung an der Nahtstelle der beiden Gesellschaftssysteme, der beiden Militärbündnisse in Europa bewußt. Im Zusammenhang mit der Zuspitzung der militärpolitischen Lage durch die NATO-Mächte haben Provokationen und Anschläge gegen unsere Staatsgrenze — 1381 km sind es zur imperialistischen BRD und 161 km zu Berlin-West — und Verletzungen unseres Luftraumes an Umfang und Schwere zugenommen, so daß ständig höchste Wachsamkeit geboten ist. Das um so mehr, als die Ausgangsräume der NATO-Landstreitkräfte keine zwei Marschstunden von unserem Territorium entfernt sind und die NATO-Fliegerkräfte bis zu unserer Grenze nur zwei bis fünf Minuten Flugzeit benötigen.

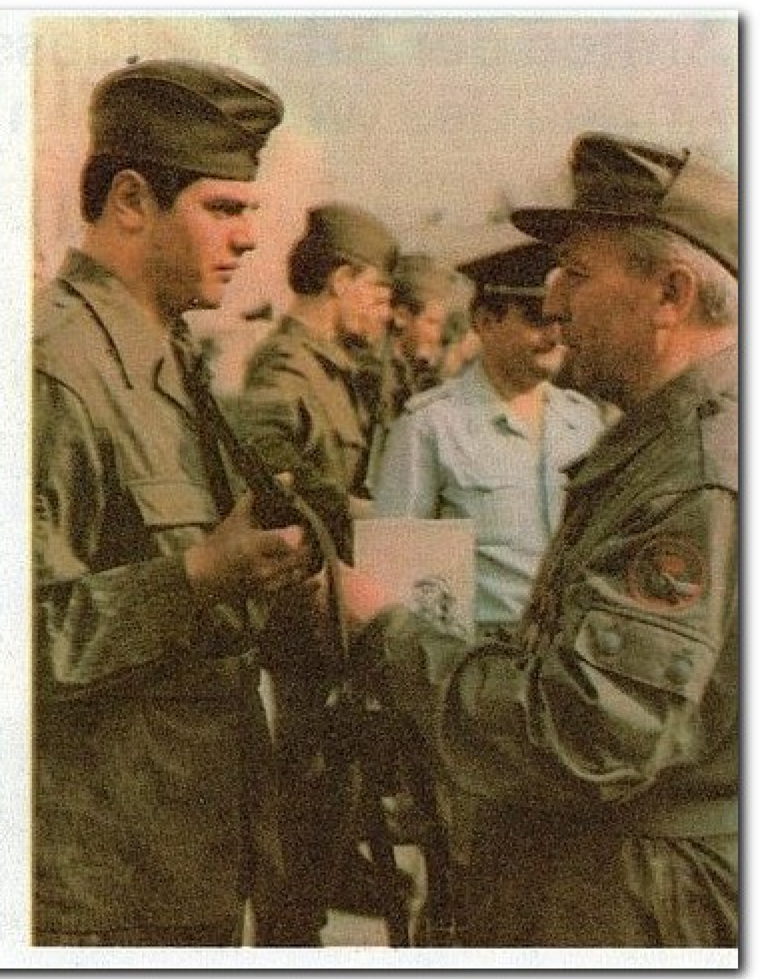
Die Arbeiterklasse, das ganze werktätige Volk unserer Republik und ihre bewaffneten Kräfte unternehmen große Anstrengungen, um die Landesverteidigung so zu vervollkommnen, daß sie auch in Zukunft jeder zugespitzten internationalen Situation gewachsen ist.

In wenigen Monaten, am 1. März 1981, begehen wir den 25. Jahrestag der Nationalen Volksarmee. 1956 wurden an diesem Tag ihre ersten Truppenteile und Einheiten aufgestellt. Seitdem hat sich unsere Armee stets als schlagkräftiges militärisches Machtinstrument der Arbeiterklasse und aller Werktätigen des sozialistischen deutschen Staates erwiesen. Auch in angespannten und häufig komplizierten Situationen ist sie ihrer Verantwortung für den militärischen Schutz des Sozialismus und des Friedens gerecht geworden, war auf sie jederzeit Verlaß.
Tief im Volk verwurzelt, erfüllt unsere Armee den ihr von der Arbeiterklasse erteilten militärischen Klassenauftrag, in fester Waffenbrüderschaft mit der ruhmreichen Sowjetarmee und den anderen sozialistischen Bruderarmeen die sozialistische Ordnung und das friedliche Leben der Bürger unseres Bruderbundes zu schützen.

Geführt und erzogen von der Partei der Arbeiterklasse, hat sich die Nationale Volksarmee zu einer kampfstarken sozialistischen Armee entwikkelt. Wie für jede Bruderarmee ist auch für sie die Führung durch die marxistisch-leninistische Partei die wichtigste Quelle ihrer Kraft und Stärke.

Die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands gewährleistet, daß die Nationale Volksarmee nach den Lehren des Marxismus-Leninismus und den Erkenntnissen der sozialistischen Militärwissenschaft geführt, erzogen und ausgebildet wird. Sie sorgt sich stets um die politische und militärische Qualifikation der Kader und sichert die kontinuierliche Ausrüstung der Verbände, Truppenteile und Einheiten mit einer den Anforderungen des modernen Krieges entsprechenden Bewaffnung, Kampftechnik und Ausrüstung. Ausdruck dessen sind u. a. die Truppenbesuche des Generalsekretärs des Zentralkomitees der SED und anderer Mitglieder der Partei- und Staatsführung.

Die führende Rolle der Partei in unserer Armee wird auch deutlich in der personellen Besetzung ihrer Kommandostellen. Diese liegen in den Händen klassenbewußter, der Arbeiterklasse und dem werktätigen Volk treu ergebener Generale und Offiziere.
Unser Minister für Nationale Verteidigung, Armeegeneral Heinz Hoffmann, ist von Beruf Motorenschlosser. Als junger Kommunist nahm er aktiv am antifaschistischen Widerstandskampf in Deutschland teil. 1936 ging er im Auftrag der Partei nach Spanien, um als Angehöriger der Internationalen Brigaden der spanischen Republik im Kampf gegen den Faschismus beizustehen. Er erfüllte seine Soldatenpflicht vor Madrid und bei Guadalajara. 1937 wurde er in der Brunete-Offensive schwer

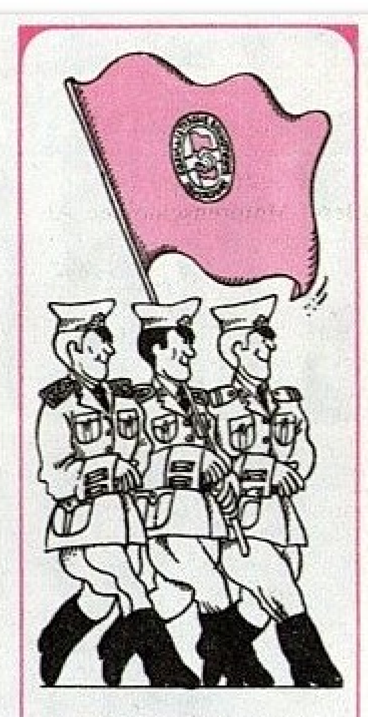


Verpflichtende Tradition: Aus der Hand verdienter Kämpfer der Arbeiterklasse empfangen junge Soldaten die Waffen für den Schutz des Sozialismus und des Friedens

verwundet. Nach mehrjährigem Lazarettaufenthalt in der Sowjetunion kämpfte er in den Reihen der Sowjetarmee als Offizier gegen den Hitlerfaschismus. Später wirkte er in sowjetischen Kriegsgefangenenlagern mit an der Umerziehung ehemaliger deutscher Wehrmachtsangehöriger zu aufrechten Antifaschisten. Zu Beginn des Jahres 1946 kehrte er in die Heimat zurück und stand an Brennpunkten des Wiederaufbaus und der demokratischen Umgestaltung. 1949 delegierte ihn die Partei in die bewaffneten Organe. Im Juli 1960 wurde er zum Minister für Nationale Verteidigung berufen. Armeegeneral Heinz Hoffmann ist Mitglied des Politbüros des Zentralkomitees der SED und Abgeordneter der Volkskammer.

Der Stellvertreter des Ministers und Chef der Politischen Hauptverwaltung der Nationalen Volksarmee, Generaloberst Heinz Keßler, gehörte 1943 in der Sowjetunion zu den Begründern des Nationalkomitees „Freies Deutschland". Er war dessen Frontbevollmächtigter bei der 1. und 2. Belorussischen Front der Sowjetarmee. Nach dem Sieg über den Hitlerfaschismus leitete er 1945 den ersten antifaschistischen Jugendausschuß im befreiten Berlin und wurde einer der Mitbegründer der Freien Deutschen Jugend. Seit 1950 ist er Angehöriger der bewaffneten Kräfte der Deutschen Demokratischen Republik. Generaloberst Keßler ist Mitglied des Zentralkomitees der SED und Abgeordneter der Volkskammer.

Über 70 Prozent der Offiziere unserer Armee kommen aus der Arbeiterklasse. Fast jeder Offizier, jeder dritte Unteroffizier und jeder neunte Soldat ist Mitglied bzw. Kandidat der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands. Mehr als 90 Prozent der jungen Armeeangehörigen sind im sozialistischen Jugendverband, der Freien Deutschen Jugend, organisiert.
So lebt die Partei in der Armee durch das Handeln von Zehntausenden Kommunisten, die sich täglich als Kommandeure oder Soldaten, als politische Funktionäre, als Vorbilder im militärischen Leben bewähren.



Der Partei der Arbeiterklasse gehören an:
Fast jeder Offizier
jeder 3. Unteroffizier
jeder 9. Soldat



Großer Wachaufzug vor dem Mahnmal der Opfer des Faschismus und Militarismus in der Hauptstadt der DDR Berlin. Die Ehrung des Andenkens der gefallenen Helden des antifaschistischen Widerstandskampfes gehört zu den besten Traditionen der Nationalen Volksarmee

Hüter der revolutionären Traditionen — Meister moderner Kampftechnik

Beredter Ausdruck des Charakters der Nationalen Volksarmee als sozialistischer Armee der Arbeiter und Bauern sind ihre Traditionen. Sie pflegt das revolutionäre Erbe der deutschen Arbeiterklasse und alle fortschrittlichen militärischen Überlieferungen des deutschen Volkes.

Unsere Armee bewahrt das Vermächtnis der revolutionären Bauernheere des deutschen Bauernkrieges von 1524/25, die mit den Namen Thomas Müntzer und Florian Geyer verbunden sind, ebenso wie das der Patrioten der Befreiungskriege 1813/14 gegen die napoleonische Fremdherrschaft. Sie hütet die Traditionen der Barrikadenkämpfer der bürgerlich-demokratischen Revolution von 1848/49, so die der badisch-pfälzischen Revolutionsarmee, in deren Reihen neben Friedrich Engels zahlreiche polnische und ungarische Freiwillige unter dem Oberbefehl des polnischen Revolutionsgenerals Ludwik Mierosławski kämpften. Ein Kraftquell für soldatische Pflichterfüllung ist der Heldenkampf der Roten Matrosen, die am 3. November 1918 mit dem Kieler Matrosenaufstand den Auftakt zur Novemberrevolution in Deutschland gaben und die in den Reihen der Volksmarinedivision in Berlin die Revolution heldenmütig verteidigten. Ihnen zu Ehren tragen unsere Seestreitkräfte den Namen Volksmarine.

Von der Pflege der revolutionären Traditionen in unserer Armee zeugt, daß Truppenteilen und Kasernen, Schiffen und Lehreinrichtungen die Namen hervorragender Persönlichkeiten der revolutionären Arbeiterbewegung verliehen wurden. Die Militärakademie der Nationalen Volksarmee heißt „Friedrich Engels". Die Militärpolitische Hochschule wurde nach Wilhelm Pieck benannt — dem ersten Präsidenten der Deutschen Demokratischen Republik. Die Offiziershochschulen erhielten die Namen der bedeutenden Führer der deutschen und internationalen Arbeiterklasse Ernst Thälmann, Karl Liebknecht und Franz Mehring.

Mit Namensverleihungen an Truppenteile, Kasernen und Schiffe der Nationalen Volksarmee ehren wir auch hervorragende Persönlichkeiten der sozialistischen Bruderländer. Ehrennamen wie die von Soja Kosmodemjanskaja — der heldenhaften sowjetischen Partisanin, von General Karol Świerczewski — dem polnischen Internationalisten und legendären „General Walter" im spanischen Freiheitskrieg, Julius Fučík — dem tschechoslowakischen Schriftsteller, Antifaschisten und Nationalhelden, zeugen davon: Im

Mittelpunkt der Traditionspflege steht der heroische deutsche und internationale Widerstand gegen Faschismus und imperialistischen Krieg in den Jahren 1933 bis 1945.

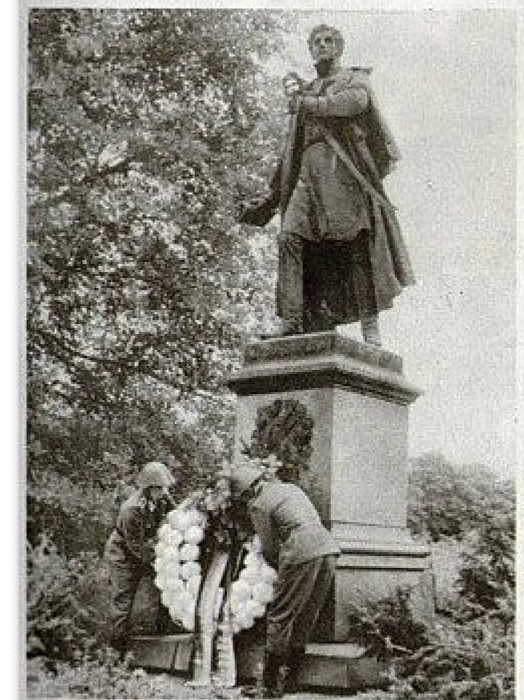
Die Nationale Volksarmee steht aber nicht nur ihrem revolutionären Geist nach auf der Höhe unserer Zeit. Auch ihre Gliederung, Bewaffnung und Ausrüstung entsprechen den neuesten Erkenntnissen der sozialistischen Militärwissenschaft. Sie entsprechen zugleich den spezifischen Aufgaben, die unsere Armee als Teil der Vereinten Streitkräfte des Warschauer Vertrages gemeinsam mit der Gruppe der Sowjetischen Streitkräfte in Deutschland beim Schutz des Sozialismus in Mitteleuropa, in der Hauptstoßrichtung der NATO zu erfüllen hat.

Zur Ausrüstung unserer Streitkräfte gehören die neuen Panzer der T-Serie, schwimmfähige Schützenpanzer mit Raketen- und Kanonenbewaffnung, treffsichere Panzerabwehrwaffen und Fliegerabwehrraketen sowjetischer Konstruktion ebenso wie hochmoderne Abfangjagdflugzeuge und Küstenschutzschiffe.
Die Angehörigen der Nationalen Volksarmee aber sind sich bewußt, daß eine den Anforderungen des modernen Krieges entsprechende Kampftechnik allein nicht genügt, um den Sieg im Gefecht zu erringen. Sie erachten es als ebenso wichtig, daß diese Technik von sozialistischen Soldaten gemeistert wird, die sie mit heißem Herzen, kühlem Verstand und ruhiger Hand im Dienste des Sozialismus und des Friedens führen.
Deshalb werden in der politischen und militärischen Ausbildung hohe Anforderungen an sie gestellt, ringen sie in jeder Ausbildungsstunde um militärische Meisterschaft.

Ehrenwache an der Büste Wilhelm Piecks in der Militärpolitischen Hochschule der NVA, die den Namen dieses großen Internationalisten, Schmiedes der Arbeitereinheit und ersten Präsidenten der DDR trägt



Lebendige Traditionen:
● Unverbrüchliche Waffenbrüderschaft ● Dank an Panzersoldaten am 13. August 1961 ● Ehrung des Freiheitsdichters von 1813 Theodor Körner







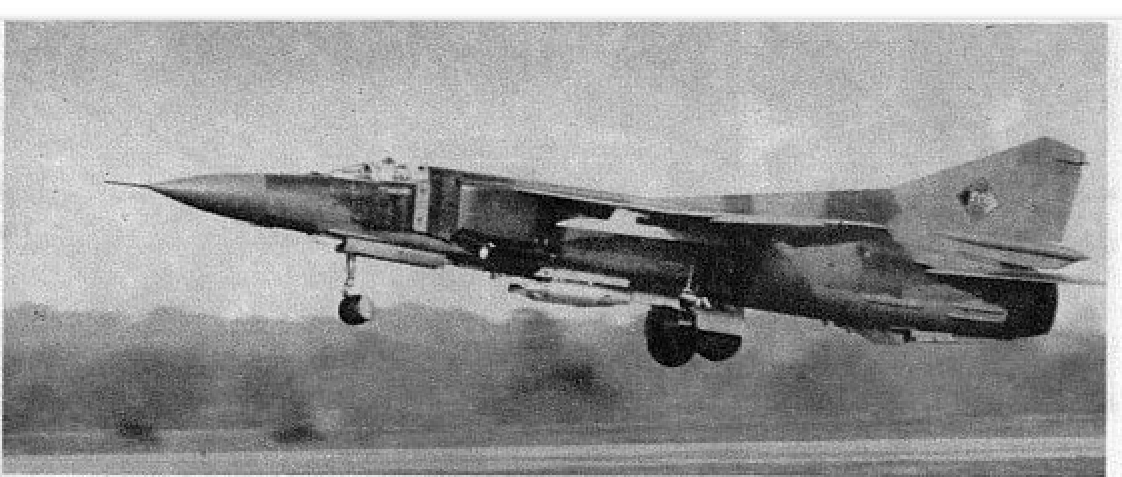
Das hohe Bildungsniveau der Berufsoffiziere – über 95 Prozent von ihnen besitzen eine Hoch- oder Fachschulausbildung, jeder 5. hat eine Militärakademie absolviert – versetzt sie in die Lage, als Kommandeure, Politarbeiter und Militärspezialisten ihre Truppen erfolgreich zu führen. Die Soldaten und Unteroffiziere besitzen in der Regel eine 10jährige allgemeinbildende polytechnische Oberschulbildung und eine Facharbeiterausbildung.

Der Grundwehrdienst beträgt in der Nationalen Volksarmee 18 Monate. Zweimal im Jahr – im Frühjahr und im Herbst – erfolgen die Einberufungen. Viele Genossen haben sich freiwillig bereit erklärt, mindestens 3 Jahre aktiven Wehrdienst als Soldat oder Unteroffizier auf Zeit zu leisten.

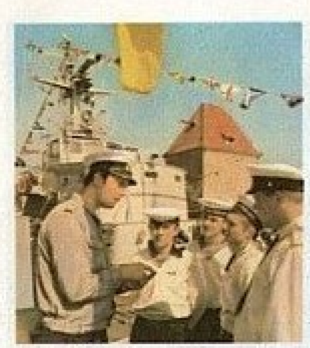




Für die Angehörigen der Nationalen Volksarmee ist es eine Sache der Ehre, die ihnen anvertraute hervorragende Bewaffnung und Kampftechnik immer besser zu beherrschen und sie so effektiv wie möglich zur Erringung des Sieges im Gefecht einsetzen zu lernen





Manöver „Waffenbrüderschaft“ 1970 auf dem Territorium der DDR. An ihm nahmen erstmals Kontingente aller sieben verbündeten Armeen teil

Klassenbrüder — Waffenbrüder — vereint unbesiegbar!

Unsere Armee entstand und entwickelte sich von Anfang an als eine sozialistische Koalitionsarmee. Dabei haben wir uns vor allem an den Maßstäben der Sowjetarmee orientiert. Sie ist für uns die erfahrenste und stärkste sozialistische Streitmacht, und sie schreitet beispielgebend bei der Meisterung des sozialistischen Militärwesens voran.

Für die Angehörigen der Nationalen Volksarmee der DDR war, ist und bleibt die Haltung zur Sowjetarmee der Prüfstein für echte Waffenbrüderschaft. „Von der Sowjetarmee zu lernen, wie die politisch-ideologische Erziehung und die Meisterung der modernen Bewaffnung und Technik noch effektiver und truppenwirksamer gestaltet werden kann“, sagte der Generalsekretär des Zentralkomitees der SED, Genosse Erich Honecker, auf dem IX. Parteitag der SED, „ist und bleibt ein ehernes Gesetz für das verantwortungsbewußte internationalistische Handeln unserer Armeeangehörigen.“

Es ist wohl verständlich, daß die Waffenbrüderschaft der Nationalen Volksarmee zu den Teilen der Sowjetarmee, die auf dem Territorium der Deutschen Demokratischen Republik stationiert sind, besonders eng und herzlich ist. Seit Jahren sind die freundschaftlichen Beziehungen zum „Regiment nebenan“ – wie es in unserer Armee heißt – zu einem festen Bestandteil unseres Soldatenalltags geworden. Alle unsere Truppenteile und Einheiten pflegen solche unmittelbaren Verbindungen zu den Waffenbrüdern. Die vielfältigen Formen unseres gemeinsamen waffenbrüderlichen Handelns reichen vom Zusammenwirken auf dem Gefechtsfeld bei Manövern und Truppenübungen bis zu militärischen Leistungsvergleichen, gemischten deutsch-sowjetischen Neuererkollektiven, gemeinsamen Kultur- und Sportveranstaltungen und persönlichen Kontakten von Soldat zu Soldat. Einen hervorragenden Platz nimmt dabei die „Woche der Waffenbrüderschaft“ ein. Sie findet regelmäßig statt zwischen dem Tag der Sowjetarmee und Seekriegsflotte, dem 23. Februar, und dem Tag der Nationalen Volksarmee, dem 1. März.

Vielgestaltig sind auch die Waffenbrüderschaftsbeziehungen unserer Armee mit allen anderen sozialistischen Bruderarmeen. So sind für die Flugzeugführer tschechoslowakischer Jagdfliegerstaffeln Start und Landung auf DDR-Flugplätzen ebenso vertraut, wie für die der Nationalen Volksarmee auf polnischen Flugplätzen. Die



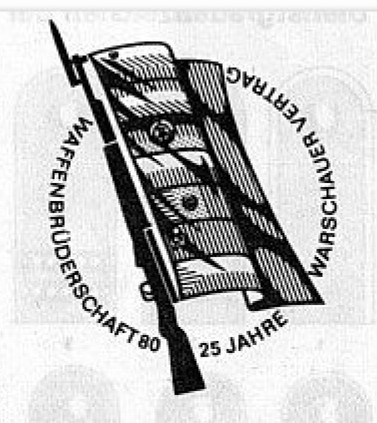
Matrosen, Unteroffiziere und Offiziere unserer Volksmarine kennen es gar nicht anders, als daß sie bei Flottenübungen gemeinsam mit Schiffen, Booten und Seefliegerkräften der sowjetischen Baltischen Flotte und der Polnischen Seekriegsflotte handeln. Truppenteile und Verbände unserer Landstreitkräfte haben bereits in vielen Übungen Schulter an Schulter mit Regimentern und Divisionen der Sowjetarmee und der anderen Bruderarmeen gründlich moderne Gefechtshandlungen trainiert. Sehr enge Waffenbrüderschaftsbeziehungen pflegen die Angehörigen von den Truppenteilen, die Namen von Revolutionären der Brudervölker tragen. Solche Freundschaftsverbindungen bestehen unter anderem zwischen dem Panzerregiment „Karol Świerczewski" der Nationalen Volksarmee und dem polnischen Regiment „Deutsche antifaschistische Kämpfer" sowie zwischen den Soldaten aus der „Julius-Fučík-Kaserne" unserer Armee und denen des motorisierten Schützenregiments „Ernst Thälmann" der Tschechoslowakischen Volksarmee.

Die Haltung zur Sowjetarmee ist für die Soldaten der DDR der Prüfstein des proletarischen Internationalismus auf militärischem Gebiet

Zu Höhepunkten des militärischen Zusammenwirkens gestalten sich stets die gemeinsamen Übungen der Bruderarmeen. Die Angehörigen der Nationalen Volksarmee sehen in ihnen bedeutende Meilensteine bei der weiteren Festigung der Waffenbrüderschaft. Deshalb freuen sie sich von ganzem Herzen auf das erneute Zusammenwirken aller Armeen des Warschauer Vertrages bei „Waffenbrüderschaft 80". Sie haben sich darauf gut vorbereitet.

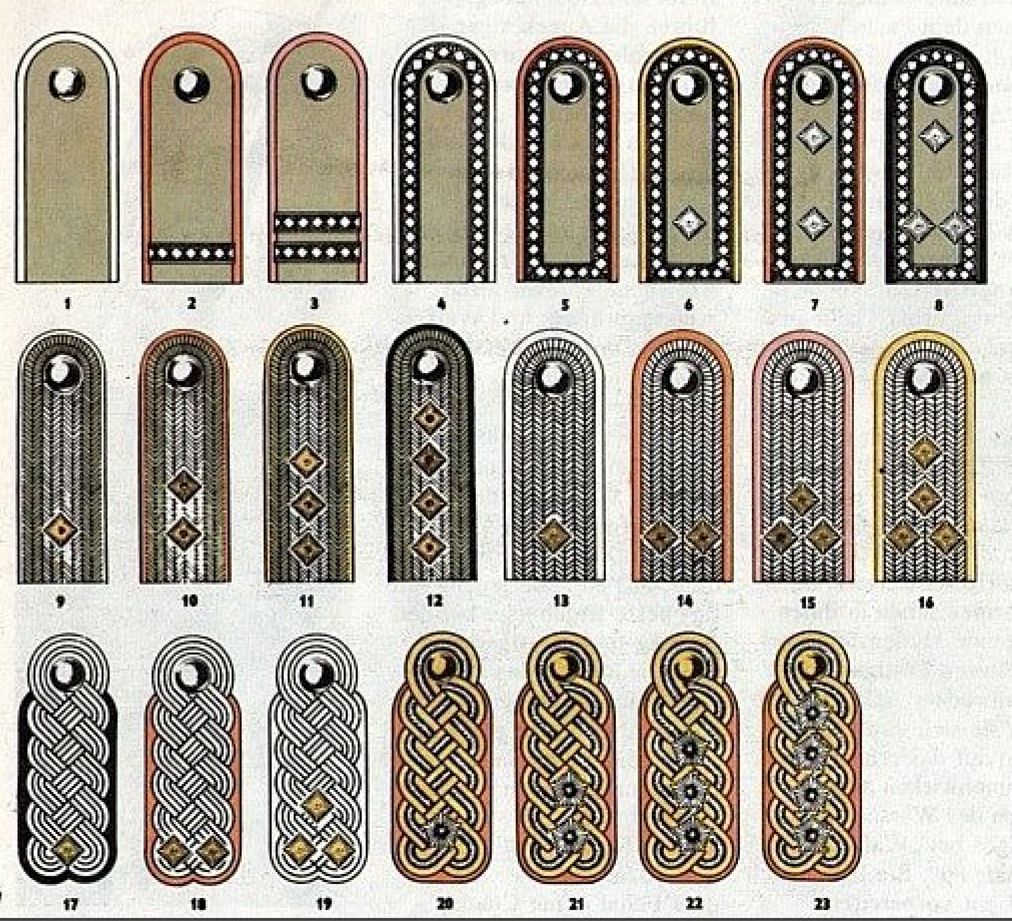
In diesem Ausbildungsjahr führen die Angehörigen der Nationalen Volksarmee den sozialistischen Wettbewerb unter der Losung: „Kampfposition 80 – Mit den Waffenbrüdern vereint – stets wachsam und gefechtsbereit!" Die im Wettbewerb erreichten guten Ergebnisse wollen sie nun vor ihren Klassenbrüdern und Waffenbrüdern unter Beweis stellen.

Liebe Genossen
der Nationalen Volksarmee!
Wünschen wir uns und unseren Waffenbrüdern einen erfolgreichen Verlauf des Manövers „Waffenbrüderschaft 80" und jedem von uns beste Ergebnisse bei der Lösung seiner Aufgaben. Möge jeder von uns nach dem Manöver mit guten Erinnerungen und gefestigt in der Überzeugung in die Garnison zurückfahren:
Waffenbrüder –
vereint für Frieden
und Sozialismus –
dem Feind keine Chance!





Dienstgradabzeichen der Nationalen Volksarmee (Landstreitkräfte)



1. Soldat, mot. Schützen
2. Gefreiter, Artillerie
3. Stabsgefreiter, Panzer
4. Unteroffizier, mot. Schützen
5. Unterfeldwebel, Artillerie
6. Feldwebel, Nachrichten
7. Oberfeldwebel, Fallschirmjäger
8. Stabsfeldwebel, Pioniere
9. Fähnrich, mot. Schützen
10. Oberfähnrich, Artillerie
11. Stabsfähnrich, Nachrichten
12. Stabsoberfähnrich, Pioniere
13. Unterleutnant, mot. Schützen
14. Leutnant, Fallschirmjäger
15. Oberleutnant, Panzer
16. Hauptmann, Nachrichten
17. Major, Pioniere
18. Oberstleutnant, Artillerie
19. Oberst, mot. Schützen
20. Generalmajor
21. Generalleutnant
22. Generaloberst
23. Armeegeneral

Militärverlag der DDR (VEB) – Berlin (0/033-105)
Redaktionsschluß: 30. Juni 1980
Übersetzung: Intertext
Printed in the German Democratic Republic
Lizenz-Nr. 5


KURS DDR 3
262